London und Dr. Scott haben sich ein eigenes Ehrenmal gesetzt, indem sie Newtons Briefe so sorgfältig gesammelt und annotiert herauszugeben sich bemühten.

Eduard Fueter

5. BERNHARD STICKER, *Bau und Bildung des Weltalls*. Kosmologische Vorstellungen in Dokumenten aus zwei Jahrtausenden. 272 Seiten, 10 Abbildungen. Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien 1967.

Als erster Band einer in zwangloser Reihe erscheinenden Folge «Humanistisches Lesebuch» legt BERNHARD STICKER, Ordinarius für Geschichte der Naturwissenschaften an der Universität Hamburg, einen sehr lesbaren und hübschen Band – eine Art kommentierter Anthologie astronomischer und kosmologischer Texte – von PLATON bis OTTO HECKMANN – vor, der er eine überaus kenntnisreiche und präzise Einführung seit der Grundlegung im Altertum bis zu den Weltmodellen im 20. Jahrhundert voranstellt. Während B. Sticker auch die Auswahl besorgte, erfolgte die nötige Übersetzung der Texte in Zusammenarbeit mit FRITZ KRAFFT. Zeittafel, Quellennachweise und Bibliographie erleichtern die Benutzung oder das Aufsuchen der Originalien.

Wie immer, mag man über die getroffene Auswahl an gewissen Orten etwas verschiedener Auffassung sein; im ganzen hat sie ihre guten Gründe. Nur zwei Beiträge scheinen uns sicher zu fehlen: GIORDANO BRUNO und eine Kostprobe aus FONTENELLES *Entretien sur la pluralité des mondes* (1686). Wahrscheinlich hat der beschränkte Raum des Buches sich am immensen Raum des Kosmos und seiner Probleme «gestoßen.»

Eduard Fueter

6. Dr. RICHARD TOELLNER, *Carl Christian von Klein (1772–1825)*. Ein Wegbereiter wissenschaftlicher Chirurgie in Württemberg. Medizin in Geschichte und Kultur, Band 7. XI + 112 Seiten, 11 Abbildungen, Verlag Gustav Fischer, Stuttgart 1965. DM 18,-.

CARL CHRISTIAN VON KLEIN war kein Forscher und Theoretiker, wohl aber ein ausgezeichnete Praktiker, der recht viel über seine Beobachtungen und Erfahrungen veröffentlicht hat. Der erste Umstand ließ ihn rasch in Vergessenheit geraten, der zweite macht ihn heute medizin- und kulturgeschichtlich interessant: TOELLNER hat es verstanden, anhand von Kleins Biographie zu zeigen, wie damals – um die Wende zum 19. Jahrhundert – ein tüchtiger, gut ausgebildeter Wundarzt praktizierte. Klein vereinfachte z. B. den Blasensteinschnitt, gestaltete dadurch diese Operation erfolgreicher und sicherer, publizierte aber auch ehrlich seine Mißerfolge. Die Zahl der tödlichen Wundinfektionen unter den verletzten russischen Soldaten, die er 1814 in württembergischen Lazaretten zu betreuen hatte, ver-

minderte er mit dem besten Erfolg durch Sauberkeit, strikte Trennung der Patienten mit «reinen» und «unreinen» Wunden usw. – also tatsächlich durch eine empirische, aber recht umfassende Asepsis. Durch eine statistische Erhebung wies er 1817 nach, daß der Tod eines Neugeborenen durch Schädelverletzung bei einer Sturzgeburt keineswegs die häufige Todesursache sei, als die sie damals galt.

Toellner heroisiert nicht und wird nicht weitschweifig. Sorgfältig zeichnet er den medizinischen und sozialen Hintergrund des Werdens und Wirkens C. Ch. von Kleins. Auch Klein entrichtete dem Zeitgeist seinen Tribut, indem er als vehementer Verteidiger des Mesmerismus in die Schranken trat. Im ganzen aber war er ein nüchterner Praktiker.

Toellners Studie, die sich übrigens auch durch ihren gepflegten Stil auszeichnet, hat das Verdienst, an einem gewichtigen Beispiel zu zeigen, daß es in der Heilkunde um 1800 doch auch noch anderes gab als die spekulative medizinische Anthropologie der Romantik.

H. Koelbing

7. HEINZ GOERKE, *Carl von Linné, Arzt, Naturforscher, Systematiker (1707–1778)*. Große Naturforscher, Band 31. 232 Seiten, 28 Abbildungen. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1966. DM 23,50.

Die Zeit für *die* große Biographie CARL VON LINNÉ'S scheint, wie bei so vielen Großen der Naturwissenschafts- und Geistesgeschichte, um als Beispiele nur CONRAD GESSNER, JOHANN JAKOB SCHEUCHZER und ALBRECHT VON HALLER zu nennen, noch nicht gekommen zu sein. In vorliegendem Band, in welchem Leben und Werk Linnés mehr oder weniger getrennt voneinander behandelt werden, konnte die Lebensdarstellung auf die zahlreichen autobiographischen Schriften Linnés abstellen, nicht ohne zu denselben kritisch Stellung zu nehmen. Zeitverhältnisse und Herkunft der Linnés machen den Beginn, die Studienzeit bildet den Fortgang. Der große Linné beginnt eigentlich mit der Lapplandreise (1732), der sein Bekenntnis zur Pflanzensexualität (*Praeludia sponsaliorum plantarum*) 1730 vorausging. Sein großer Auslandsaufenthalt mit Doktorpromotion in Harderwijk, sein Besuch bei Boerhaave und die Übernahme des Vorsteherpostens im botanischen und zoologischen Privatgarten von G. CLIFFORD in Hartekamp und die Herausgabe des *Hortus Cliffordianus*, Amsterdam 1737, bilden die nächste Etappe. Reisen nach England und Frankreich gehen dem Beginn seiner medizinischen Praxis in Stockholm voraus. 1735 ist sein *Systema naturae* erstmals erschienen. 1741 wird er Professor der theoretischen und praktischen Medizin in Uppsala, dem er zeitlebens treu bleibt. Er führt die Neuanlage des botanischen Gartens durch. 1758 kauft er das Landgut Hammerby, dessen Garten er zu einer Berühmtheit macht. Er wird 1759 Rektor und 1762 in den Adelsstand erhoben. 1766/68 kommt die große (12.) Ausgabe des *Systema naturae* heraus.